

## *Ansprache :*

Die Musik hat uns nach Andalusien versetzt in eine Zeit des Friedens -  
Zeit der Kunst und klugen Wissenschaft – Zeit des Austausches und  
des Interesses am Anderen : Religionen im Einklang –

Jahrhunderte blühenden Miteinanders

Wer denkt nicht an Lessings Ringparabel :

die drei Söhne des Vaters – bekommen jeder den Ring des Erbes und der  
Verantwortung – jeder glaubt sich einzig bedacht und findet sich bei aller  
Besonderheit ununterscheidbar/ gleichwürdig – neben den beiden anderen,  
herausgefordert, sich zu ergänzen und Gegensätze fruchtbar zu machen

Damals in Andalusien hat man diese Herausforderung angenommen -

die Einladung ins Offene...

bis am Ende die katholischen Könige dem geschwisterlichen Frieden ein Ende  
machten und Juden wie Mauren verfolgten und vertrieben-

Die Musik ist geblieben wie ein Liebeslied für die Zukunft.

Von der versöhnenden Liebe soll heute die Rede sein, von entfeindender,  
entwaffnender Liebe.

Den Nächsten Lieben, der zu mir gehört, der meine Sprache spricht, meine  
Schwester, die mein Bekenntnis spricht – meine Vorstellungen und Perspektiven –  
das ist einfacher als das Interesse an Anderen – an dem Gegenüber – am Gegner.

Wir sind ja noch auf dem Weg durch die Bergpredigt – und hören nun Jesus  
sagen: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, denn ihr seid Kinder  
eures Vaters im Himmel. -tut denen Gutes, die euch hassen -

ICH BIN DER HERR, so schließt das Gebot bei Mose (dass der Feind zu  
hassen sei, steht nicht da) – denn ihr seid Kinder des Vaters im Himmel  
auch der ANDERE, auch der FREMDE, der von FERNE, mir entgegen

Wie kann es gelingen, diese Gott-Bezogenheit wach und wirksam zu machen.  
David ist es mit der Musik, mit der Harfe gelungen, den zornigen Saul, der ihn töten wollte, zu versöhnen. Mit seinem Lied vom Frieden, den Gott geboten hat.  
„Freude, schöner Götterfunken“ -ist die Europahymne geworden : ein Lied, das alte Feindschaft aufheben soll : 'Brüder, überm Sternenzelt, muss ein lieber Vater wohnen..' -

Es gibt in Gottes Namen so viel zu tun für das Leben im Frieden, dass für Feindschaft die Zeit zu schade ist : es sind so viele gastliche Orte zu schaffen, so viele Grenzen abzubauen, so viel fremde Sprachen zu lernen...

der Andere ist dafür so not-wendig wie ich

In der Ode an die Freude schreibt Schiller von all dem, was zu tun ist :

'festen Mut in schweren Leiden, Hilfe, wo die Unschuld weint

Ewigkeit geschwornen Eiden – Wahrheit gegen Freund und Feind ...'

Und der jüdische Theologe Pinchas Lapide denkt in seinem Buch : wie liebt man seine Feinde – darüber nach :

was also ist Entfeindungs Liebe, wie Jesus sie uns nahelegt?

'Sie beruht vor allem auf Realismus, der die Übel dieser Welt als Tatsachen akzeptiert – auch die Feindseligkeiten, aber : als Herausforderung, um sie aus der Welt zu schaffen...

Die Entfeindungs Liebe zielt auf die Vermenschlichung beider Parteien, sowohl des Objekts als auch des Subjekts der Verfeindung : des Gehassten, als Zielscheibe meiner ungebändigten Aggression, die aus ihm einen Sündenbock oder einen Prügelknaben macht, auf den ich all meine Fehler, Schwächen und Schattenseiten projiziere, bis er zuletzt entmenschet und vollauf verteufelt wird.

Indem ich mit dieser gehässigen Falschmünzerei Schluss mache und meinen Gegner einen guten Mann sein lasse, wird er in meinem Hinterkopf ein Mensch wie ich; und zugleich werde ich den ätzenden Hass los und werde wieder liebesfähig und menschenfreundlich. Letztlich werde ich mein Feindbild los und er das seine.'

Vielleicht haben Sie Zeit, das Buch weiterzulesen.

Nächstenliebe und Entfeindungsdienst sind keine frommen Wünsche, sondern das dringliche Diktat einer langfristigen, aber unaufschiebbaren Ausgleichsstrategie:  
Eine Welt – oder keine!

Auskommen – oder umkommen!

Den Kieg abschaffen – ehe er uns abschafft!

Es kommt auch das Kapitel Widerstand gegen das bittere Unrecht, gegen Tyrannenherrschaft : Widerstand als Nächstenliebe – Parteilich an der Seite der Opfer - bemüht, Licht ins Dunkle zu bringen, Not zu beleuchten und Auswege zum Leben zu finden – in finsternen Zeiten, zu ändern, was dem Leben feindlich entgegensteht....

Wie damals am 20.Juli 1944 –

Es gab und gibt auch den Zweifel und das Verzweifeln an der feindlichen Übermacht, dass man fliehen muss, in Angst um das Leben -

wo sich das Hoffnungslied in Sehnsucht verwandelt und in die Bitte um Nachsicht :

„Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut/ in der wir untergegangen sind/  
Gedenkt/ wenn ihr von unseren Schwächen sprecht/ auch der finsternen Zeit/  
der ihr entronnen seid.

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd/ durch die Kriege der Klassen, verzweifelt/ wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.

Dabei wissen wir doch:/Auch der Hass gegen die Niedrigkeit verzerrt die Züge./  
Auch der Zorn über das Unrecht/macht die Stimme heiser. Ach, wir/ die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit/ konnten selber nicht freundlich sein./  
ihr aber, wenn es so weit sein wird/ dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist/  
Gedenkt unserer/ mit Nachsicht“

Nachsicht – Einsicht – Umsicht : Gottesgaben, die die Welt gut machen :

„Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ AMEN

